

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend

Nr. 88.

Donnerstag den 5. November

1863.

## Tagesbegebenheiten.

Oberstöttingen, 30. Okt. Eine schauerhafte That wurde vor wenigen Tagen in unserer Nachbarschaft verübt. Gemeindepfleger Schiller aus Waldbotten, k. bair. Landgerichts Günzburg, war Dienstag den 27. d. M. auf dem Marktmarkte in Günzburg. Derselbe begab sich etwa um fünf Uhr auf den Heimweg, nachdem er zuvor von seinem Erlöse, der etwas über 38 fl. betragen haben soll, eine steinerne Platte mit Inschrift für den Grabstein seiner diesen Sommer verstorbenen Frau um 6 fl. gekauft hatte. Kaum war er über etwa eine halbe Stunde von Günzburg entfernte Dorf Däffingen hinausgekommen, so wurde er angefallen, beraubt und ermordet. Leute, die zu gleicher Zeit auf einem benachbarten Fußpfade gingen, hörten wohl Lärmen, allein da sie des dichten Nebels wegen nichts sahen, gingen sie, ohne näher nachzusehen, weiter. Der bald von Günzburg nachkommende Postwagen traf das leere Fuhrwerk und der Postillon machte dem nahen Orte Kleinlög Anzeige hievon. Nun erst machten sich Leute zur Nachforschung auf den Weg und fanden endlich in der Nähe der Straße den Leichnam des Eigenthümers des Fuhrwerkes. Die Cravatte des Mörders in der einen, Gras und Moos in der andern Hand, sowie 10 Stiche im Körper des Ermordeten, ließen auf den heißen Kampf des Opfers mit seinem Mörder schließen, bis es letzterem endlich gelang, demselben den Hals vollständig abzuschneiden. Unter dem Todten fand sich ein Rasirmesser und der Knopf eines Degenstoßes. Das alsbald von Günzburg herbeigeholte Gericht erkannte sofort namentlich den Degenknopf als Eigenthum eines erst vor wenigen Tagen aus dem Zuchthause entlassenen Individuums, das nach der That wahrscheinlich mittelst Eisenbahn das Weite suchte. Möge es gelingen, den ruchlosen Thäter bald zu ergreifen. Der Ermordete, ein Mann von 56 Jahren, hinterläßt fünf unverborgte Kinder. Dieß der Hergang der That, die die Gegend mit Schrecken und Abscheu erfüllt. (S. B.)

Von der Tauber, 29. Okt. Gestern Abend ereignete sich in Markelsheim ein beklagenswerthes Unglück. Ein 15jähriger Knabe bestieg ein Rad eines stehenden Weinwagens auf den Speichen. Kaum war er oben angekommen, so kam der Wagen in Lauf, der Knabe wurde an seinem linken Fuße von den Speichen ergriffen und im nächsten Augenblicke war sein Kniegelenk so zerquetscht, daß unmittelbar darauf die Amputation des Oberschenkels vorgenommen werden mußte. Möchten doch Eltern und Lehrer nie aufhören, ihre Kinder auf dieserlei Gefahren aufmerksam zu machen. (Sch. B.)

Witterungsprophezeihung.) Der bekannte, viel geglaubte und stark angezweifelte Wetterprophet Mathieu de la Drom hat wieder am 9. Oktober ein Schreiben an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Paris gerichtet, welches er zugleich den meisten französischen Blättern zur Veröffentlichung übersandt hat. Indem er sich auf seine am 23. Januar veröffentlichte Note beruft, gibt er unter Anderem namentlich folgende sehr detaillirte Prophezeihung für den bevorstehenden Dezember 1863: Der Dezember ist besonders zu befürchten. Die zwanzig ersten Tage werden ungeheure Massen Wasser geben, in Form von Regen oder Schnee, es werden gewaltige Orkane, namentlich gegen den 5. und 6., vorkommen. Neue Windstöße und neue bedeutende Wasserniederschläge in den sechs letzten Tagen des Dezembers oder den drei oder vier ersten Tagen Januars. Herr Mathieu kann nun nicht genau sagen, ob dieses Wasser als Schnee oder tropfbar flüssig herabfallen wird, aber behauptet, daß, wenn drei Viertel der Menge des Wassers, welches im Dezember in den Observatorien von Paris und Genf gesammelt werden wird, als Regen niederfällt, so seien Unfälle zu befürchten, die ungefähr, wie folgt, nacheinander kommen würden. Vom 1. bis 10. Austritt der Bäche; vom 10. bis 20. Austritt der Flüsse, spätestens vom 28. Dezember bis 5. Januar Austritt der Ströme, namentlich der Rhone und vielleicht der Seine. Dieser letzte Strom wird zum allerwenigsten ein Niveau erreichen, welches für die Keller in den niedrigeren Gegenden von Paris beunruhigend sein wird. Die Mehrzahl der Flüsse und Ströme, welche vor dem 28. aus ihrem Bette getreten sein werden, werden von dieser Zeit von Neuem zu wachsen anfangen, während etwa 8 Tagen. Aber wenn diese Niederschläge größtentheils als Schnee sich einstellen werden, was sehr zu wünschen wäre, so würden sich die Unglücksfälle auf Lawinen in den Gebirgen beschränken. Unter einer oder der anderen Form wird sich die Wasserquantität im Dezember im Observatorium von Genf dem Dreifachen der gewöhnlichen mittleren Quantität nähern, welches ein seltener, sehr gefährlicher Fall ist. (B. Z.)

Daß gegenwärtig in Rußland eine höchst erbitterte Stimmung gegen den Westen Europas herrscht, und zwar nicht nur bei der altrussischen Partei, sondern in den Hofkreisen und unter der gesammten Aristokratie, zeigt am deutlichsten der Haß, mit dem man den Großfürsten Konstantin verfolgt. Dieser kaiserliche Prinz ist der unpopulärste Mann in Rußland und lebt gegenwärtig in der Krim im freiwilligen Exil. Seine Reise nach Wien gilt als letzter Beweis für

seine Abtrünnigkeit und man scheut sich selbst nicht, zu behaupten, er habe der polnischen Nationalregierung eine von derselben ihm auferlegte Kontribution von 10,000 Silberrubeln bezahlt.

Vom 23. schreibt man wieder aus Warschau: „Wir stehen am Vorabend wichtiger Ereignisse.“ Der geheime Stadthauptmann hat die Bürger bei Androhung standrechtlicher Bestrafung aufgefordert, die von General Berg den Hauseigentümern auferlegte Kontribution weder freiwillig noch auf dem Zwangswege zu enten; da der russische General so wenig spaßt wie die Nationalregierung und alle möglichen Maßregeln ergreifen wird, um die Reitenten zur Zahlung zu zwingen, so sieht man ernstlichen Excessen entgegen.

Aus der vergangenen Woche wird heute die dritte Ermordung eines Polizeiagenten und zwar abermals in einer der belebtesten Straßen Warschaws gemeldet. Der Thäter ist entkommen und der Beweis geliefert, daß Graf v. Berg mit allen seinen Polizeiangehörigen die Volksjustiz nicht zu beseitigen im Stande ist. Uebrigens thut derselbe Alles, um mit den Insurgenten gründlich aufzuräumen, massenhaft werden täglich junge Leute, ja Knaben, theilweise in Ketten, nach Sibirien spedirt.

Keinem Polen wird ferner ein Reisepaß ins Ausland erteilt. Wozu auch? „In der Heimath ist's so schön“ sagt Graf Berg. (Sch. B.)

Ein Correspondent der „Allg. Zeitung“ aus New-York bringt, über die Freundschafts-Demonstrationen daselbst zu Gunsten der dort anwesenden russischen Flottenoffiziere folgendes Curiosum:

In der Anstalt für verwahrloste Kinder hatte ein zehnjähriger Bengel eine ihm natürlich eingepaukte Anrede an die Offiziere zu halten, worin es unter manchem anderem hieß: „Die hier versammelten Kinder sind hoch erfreut, die Repräsentanten unseres großen Verbündeten (!) des Kaisers von Rußland zu sehen, der einzigen großen Macht, welche in unseren nationalen Bedrängnissen mit uns sympathisirt. . . .“

Meine Herren, wir befinden uns inmitten einer größeren Rebellion, als die Welt je gesehen hat, aber, Gott sei Dank, wir hoffen, sie zu bewältigen und es würde dieß längst gesch ehen sein, wenn nicht die Rebellen Hülfe von außen erhalten hätte. . . . Ich danke Ihnen, meine Herren, für die mir gewährte Aufmerksamkeit und hoffe, daß die freundschaftlichen Gesinnungen, die zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten bestehen, nie erlöschen mögen.

In Edenkoben (Pfalz) hat der neue Wein bereits seine Opfer gefordert. Kaiser Koll wollte den mit neuem Wein angefüllte Keller von Brauer Mayer öffnen, sank aber sogleich durch die Sticlucht betäubt zu Boden. Hilfe war sogleich bei der Hand, aber sämtliche Hilfeleistende wurden durch die Wirkungen des Gases deraat angegriffen daß die meisten gleich Koll umfielen. Nach einer Stunde angestrengten Arbeitens hatte man alle im Keller befindlichen Personen herausgebracht, Koll und der erste ihm zu Hilfe Eilende kamen aber nicht mehr zum Leben.

## Anzeigen.

Winnenden.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaft des verstorbenen Schuhmachers Jakob Friedrich Reier von hier sind binnen 8 Tagen hier anzumelden.

Winnenden den 2. Novbr. 1863.

R. Amtsnotariat.

Ritter.

Winnenden.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaft des kürzlich verstorbenen Schneiders und Lumpensammlers Johannes Bauer (genannt Dieterle) sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 10 Tagen bei der Unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu erweisen.

Winnenden den 2. Novbr. 1863.

R. Amtsnotariat.

Ritter.

Winnenden.

### Aufruf an Bürgerschafts Gläubiger.

Die Erben des unlängst verstorbenen Weingärtner Gottlieb Bauer von hier besorgen, es könnte derselbe bei und dort Bürgerschaftsverbindlichkeiten eingegangen haben.

Auf deren Wunsch ergeht deshalb an etwaige Bürgerschaftsgläubiger desselben die Aufforderung, ihre disfalligen Ansprüche binnen 15 Tagen um so gewisser hier anzumelden und nachzuweisen, als nachher von Amtswegen für ihre Befriedigung nicht mehr gesorgt werden könnte.

Den 31. Oktbr. 1863.

R. Amtsnotariat.

Ritter.

Winnenden.

### AVIS für Forstleute und Jagdpächter.

Von jetzt bis Ende März kauft Otter, Marder, Füchse, Iltis, Hasen und Hasenfelle

Jakob Beune,

Kürschner.

Winnenden.

**Musverkauf.**

Unterzeichneter ist willens nachstehende Waaren zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen: Bett- und Kleiderzeugen, Trill, Bettbarchent, Baumwolltuch, Hosenzug, Manchester, Zirkas, Futterzeug, u. s. w. und sichert gute und reele Waare zu

**W. Groß.**

Winnenden.

**Schuhwaaren-Lager.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum machen wir die ergebenste Anzeige daß wir auf bevorstehenden Winter ein größeres Quantum Winterschuh von einem Fabrikanten übernommen haben, und durch vortheilhafte Uebernahme in den Stand gesetzt sind, sie zu den billigsten Preisen abzugeben. Wir empfehlen wir auch unsere Lederschuhwaaren und sichern solide und schnelle Bedienung zu

**Weiß & Bihlmaier.**

Winnenden.



Wegen der Veränderung des Fahrtenplans fahren jeden Tag, Morgens  $\frac{1}{2}$  6 Uhr, Vormittags 9 Uhr, Mittags  $\frac{1}{2}$  1 Uhr und Nachmittag 3 Uhr die hiesigen Omnibuse nach Waiblingen (auf die Omnibuse) vom Marktplatz aus, hier ab.

**G. Weigle,  
Ebinger zum Ochsen,  
Krauß zur Krone.**

Winnenden.

**Wer Angersen zu verkaufen hat wolle es anzeigen bei**

**Seiwäger Fischer.**

Winnenden.

**Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die Anzeige daß er sein Logis nebst Laden bezogen hat, und besteht sein Korbmacherei-Geschäft nebst allen in dieses einschlagenden Artikel, als: braune Körbe aller Art, Weidenkörbe, Blumentische, Kinderstessel, Puppenwägelchen, Weidenkörbe, Waschzeinen, Holzzeinen und Bogenkörbe, auch Weiden Zeinen und Körbe repariert; und sichert billige Preise und reelle Besorgung zu

**Friedrich Preiß,  
Korbmacher.**

Wohnhaft bei Frau Sattler Steinbrenners Wittwe,  
gegenüber vom Stern.

Winnenden.

**Verlorenes.** Es ging letzten Dienstag den 3. Nov. ein Mädchen von einem Kinderwägel verloren, der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Erkennlichkeit abzugeben bei Gerber Keyser.

Winnenden.

Einen Spezereikasten mit 24 Schubladen und zwei Dohlkannen mit Trichter und Maß hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Mit **Galwerschuhe & Stiefel, Endschuhe, Lizenschuhe, Filzschuhe**, klein und groß, bin ich für kommenden Winter wieder gut versehen und bringe dieselben zu geneigter Abnahme in freundliche Erinnerung.

G. Hafner.

**Empfehlung.**

Für kommenden Winter empfehle ich meine wollene **Herrn- und Damen-Gesundheitsleibchen**, in verschiedenen Farben und Größen, **Herrn- und Damen-Shawls** etc., **schöne Kinderkappchen, Kapuzen** in schöner Auswahl klein und groß, und sehr zahlreichem Zuspruch entgegen.

**G. Hafner.**

**Das Schwalbennestchen.**

Fortsetzung.

Diese antwortete: Erinnern Sie sich noch, Herr Graf, des Augenblicks, wo Ihre verstorbene Frau Gemahlin kurz vor ihrer Niederkunft das von einem Herz umgebene A. in Ihrem Oberarm tätowirt erblickte und sich davor entsetzte? — Ach, die gute Gräfin ahnte damals nicht, daß dadurch die sorgende Mutter Natur dem Kinde unter ihrem Herzen einen Stempel aufgedrückt, welcher es vor Gott und allen Menschen als den ächten Sproß des Nadomirski'schen Hauses bezeichnet.

Und dann auf Johannes zuschreitend, streifte sie den Ärmel seiner Blouse in die Höhe und wandte dem Grafen den nackten Arm zu, auf welchem ein von einem Herz umgebenes A. sichtbar war

Sehen Sie, Herr Graf, dies ist Ihr Sohn. Ihr rechtmäßiger Erbe, Ihr kleiner Johann. Nehmen Sie denn Ihr einziges Kind hin. Ihre Vaterfreunden waren ihnen genommen, aber Gott möge sie Ihnen tausendfach an Ihren Enkeln erleben lassen; — Meine Rolle ist nun ausgespielt. In Ihre Obhut befehle ich nun diesen jungen Mann; mein Amt als Wärterin desselben gebe ich in die Hand zurück, aus der ich es empfangen, nur Sie und der Tod konnten es von mir nehmen. Ich habe das Meinige gethan, thun Sie das Ihrige. Nach Pflicht und Gewissen habe ich ihn unter Gottes Beistand und Schutz erzogen, und ich glaube zu einem guten Menschen, zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft; er hat ein treffliches Herz, seines erlauchten Vaters würdig und wohl mir, daß ich nun sagen kann: Ich habe einen harten aber guten Kampf gekämpft — Thränen ersickten ihre Stimme.

Folglich wird Ihnen beigelegt werden die Krone des ewigen Lebens, Amen, sagte der Graf — und Vater und Sohn lagen sich mit überquellenden Augen und Herzen in en Arme.

Castmira aber winselte gänzlich zerknirscht am Boden, ihre Kraft war gebrochen, ihr sonst so bedeutendes Lügen- und Intriguententalent hatte sie verlassen. Sie jammerte: Gottes Strafgericht ist schrecklich über mich hereingebrochen. O, wenn Ihr noch etwas für mich thun wollt, so betet — betet — betet vom Herzensgrunde für mich, daß Gott mir armen Sünderin gnädig sei.

Der Graf ließ die dem Tode nahe Gestalt auf ihre Zimmer bringen, aber ehe noch der Tag seinen Kreislauf vollbracht, war sie eine Leiche mit verstelltem, gänzlich verzerrtem Angesicht, das Zeugniß ihres schweren Todeskampfes, vor dem Jedermann floh. Sie hatte noch im Laufe des Tages einen unzusammenhängenden Bericht ihrer Thaten abgegeben: wie ihr angeborener Nationalhaß gegen die Tochter ihrer Feinde, die Habgier nach den Gütern und Reichthümern des Grafen und endlich die heiße Liebe zu zu diesem selbst, Gott aus ihrem Herzen getrieben. Ein Scheinbegräbniß mit einer Wachspuppe hatte während der Krankheit der Wittwe Schäfer stattgefunden, und als es nun später durch diese zum Ausbruch kam und das Gericht davon benachrichtigt wurde, hatte sie die Puppe durch die Amme hinwegnehmen lassen; ein erkaufter Chemiker hatte alsdann ein ihm zugehörndes Skelett eines Kindes in den Sarg gelegt und denselben mit Salzen und Essenzen angefüllt, als wäre durch entstandene Stoffe ein schneller Verwesungsproceß bewirkt, um so die Augen der irdischen Gerechtigkeit zu blenden.

„Friede ihrer Asche!“ sagte Vater und Sohn, als sie sich dem Anblick der Leiche entzogen.

Nachdem die Geschäfte an der Weichsel beendet waren, reisten die Verbündeten nach der kleinen Stadt ab, in welcher unsere Erzählung begann und zum größten Theil sich der Faden derselben fortspannt. Die Familie Friedlich war nicht wenig erstaunt als sie den Umschwung der Dinge erfuhr und den schönen Augen der holden Elise entstürzte Thräne um Thräne, weil sie glaubte, der Besitz ihres geliebten Johannes sei dadurch gefährdet und der Graf würde unmöglich seine Einwilligung zu einer Heirath mit ihr abgeben, allein sie kannte zu wenig das gute und edle Herz des Grafen. Dieser hatte nicht sobald gehört, was Elise für Johannes gethan und in welchem Verhältniß beide zu einander gestanden, als er seinen Sohn über dessen treffliche Wahl mit Schmeicheleien überhäufte.

Am letzten Abend im Jahre fand die feierliche Verlobung im Kreise der Friedlichen Familie und guter Freunde und Bekannten, in welchem die hochverehrte, die sich um Johannes so sehr verdient gemachte Frau von der Hopfenburg den Ehrenplatz erhielt statt, und der ergraute Seelsorger, welcher sich der Beiden so liebevoll angenommen, ließ es sich nicht nehmen, eine salbungsvolle Ansprache an das schöne Brautpaar zu richten, in welcher er die üeise Führung Gottes besonders hervorhob, die sich des kleinen Schwalbennestchens bedient, um den kleinen Johann von dem Hungertode und die kleine Villi von den Banden des Starkschramps, des Lebendigbegrabenwerdens, zu retten, und die menschliche Bosheit und Kurzsichtigkeit zu nichts zu machen.

Es war ein ächtes Familienfest, welches in der Friedlichen Behausung gefeiert wurde. — Nach der Tafel überreichte der gräfliche Schriegerpapa dem Bräutchen einen Gegenstand; man hielt ihn allgemein für eine Altapfe in Form zweier nebeneinander besetzten Nester, allein es war das Schwalbennestchen, das man in dem Sarge gefunden, und dasjenige, welches vom Friedlichen Ehepaar als Andenken an eine göttliche That aufbewahrt wurde. Der Graf hatte sich dasselbe von Herrn Friedlich

geben und dann die beiden Nester zusammen am Karlsbad Sprudel inkrustiren lassen; denn bekanntlich beschäftigen sich die Matronen, welche die Trinkgläser füllen, noch nebenbei damit kleine Gegenstände als Blumen, Vögel, Nester, Eier u. dgl. durch den Kalkstein, welche die Quelle mit sich führt, zu inkrustiren. Aus der einen Höhlung des Nestchens blitze dem Bräutchen ein Schmuck von ächten Steinen entgegen, aus der Höhlung des andern Nestchens aber blicke ein Diplom, durch welches auf Verlangen des galanten Schriegerpapa der Kaiser aller Neuzen die holde Elise zur Gräfin erhob. Diese war sprachlos vor Rührung und Erstaunen. Im selben Augenblick hatte das Jahr seinen Kreislauf vollbracht, der Wächterruf ertönte durch die feierliche Stille des Sylvesters und aus der kleinen benachbarten Kirche ertönte Chorgesang bei Fackellicht:

Nun danket alle Gott

Mit Herzen, Mund und Händen,

Der große Dinge thut

An uns und allen Enden;

Der mächtig und erhält,

Und von der Kindheit an

Uns so viel Gutes thut,

Mehr als man zählen kann.

### V e r s c h i e d e n e s .

Die Times kämpft seit einiger Zeit wacker im Sinne des Thierschutzvereins und zwar zum Schutze der kleinen Vögel mit Einschluß der Sperlinge, indem sie nachweist, daß dieselben durch Vertilgung von Ungeziefer der Feldfrucht weit mehr nützen, als sie durch ihre Ernährung derselben Abbruch thun. England ist nämlich auf dem besten Wege, durch muthwillige Ausrottung der Vögel seine Wälder und Felder gerade so zu veröden und lang- und klanglos zu machen, wie es der größte Theil von Frankreich und Italien ist, in welchem letzteren Lande namentlich sich keine lebendige Feder mehr regen wird. Die „Times“ wird durch viele Zuschriften unterstützt, welche an zahlreichen Beispielen darthun, daß diese Geschöpfe Gottes wie sie eine Lust für Auge und Ohr der Menschen sind, so auch besonders die Freundschaft des Landwirths verdienen. In Australien ist man eben jetzt bemacht, die europäischen Sperlinge einzubürgern, und bezahlt die eingeführten Exemplare mit theurem Gelde.

Ein Knabe griff nach einem Sperlinge, ohne ihn zu ergreifen. „Schad,“ sagte er, „hätte ich den gehabt, so fehlten mir nur noch eif zum Duzend.“

### Auch etwas fürs Herz.

Leb wohl, du liebes Birkmannsweiler,

Leb wohl, du theures Winnenden!

Und ihr, der Erde feste Pfeiler,

Ihr Berge rings, ihr sanften Höhen!

Du lieblich Thal, ihr lust'gen Auen,

Wo Nebenhügel ringsum stehn,

Soll euch mein Auge nimmer schauen?

Nein, Nein! lebt wohl auf Wiedersehn.